

SPORT

- Toller Tischtennis-Sport in Triesen
- Tennis: Starke FL-Nachwuchs-Cracks
- Jürgen Hasler im 1. «Kitz-Training» 34.
- Ganahl und Heeb-Batliner ausgeschieden

Eine Million Schulden

Massive Geldprobleme beim FC Winterthur – zum Vorteil des FC Vaduz?

Der FC Winterthur steckt tief in den roten Zahlen. Über eine Million Schulden. Nun fordert der Finanzchef von allen Spielern den Verzicht auf die Dezember-Löhne und unterbreitet neue Verträge, die in der Regel Einbußen von rund 50 Prozent vorsehen. Wer nicht unterschreibt, wird freigestellt. Kann der FC Vaduz von diesem Eklat profitieren, wird Gabor Gerstenmaier als einer der Betroffenen nun etwas billiger?

Rainer Ospelt

In der Schlussphase der Qualifikationsrunde sorgte der FC Winterthur als Tabellenführer sportlich für negative Schlagzeilen. Die letzten vier Partien wurden allesamt verloren, so zu Hause gegen Locarno (1:5) und gegen Concordia Basel (2:3). Sie verfälschten so die Tabelle, u.a. zum Nachteil von Vaduz. Im Dezember verliessen dann Trainer Urs Schönenberger (zum SC Kriens) sowie vier Spieler, darunter Top-Skorer Renfer (zum FC Zürich) den Verein. Und nun die finanzielle Pleite.

Interne Info

Mit einer Woche Verspätung nahm der FC Winterthur am Montag unter Sportchef Weiler das Training auf. Gleichentags erhielten alle Lohnbezüger des Vereins ein Schreiben von Finanzchef Schegg mit der Forderung, auf den Dezember-



Der Winterthurer Gabor Gerstenmaier (links) ist beim FCV nach wie vor ein Thema. (Bild: H. M.)

Lohn zu verzichten, dem Wegfall sämtlicher Lohnnebenkosten (Wohnung, Auto, Spesen, Verpflegung) zuzustimmen, den bestehenden Vertrag rückwirkend per 31.12.01 aufzulösen und einen neuen Vertrag mit einer Auffang- und Aktiengesellschaft zu unterzeichnen, der in der Regel Einbußen von 50 Prozent zur Folge hat. Mit allen Lohnbezügern sollen in dieser Woche Gespräche geführt werden, wer nicht zustimmt, soll per sofort freigestellt werden.

Verfünffacht

Im Juni letzten Jahres lag die Vereinsschuld knapp unter 200 000 Franken, in den letzten sechs Monaten hat sich diese auf über eine Million verfünffacht. Weniger Zuschauer, Kündigung diverser Sponsorverträge sowie Mehrkosten bei Lohn-Nebenkosten, Siegprämien und Versicherungsbeiträge waren laut dem Finanzchef u.a. die Gründe. Ob sich das Vorhaben rechtlich durchsetzen lässt, bleibt abzuwarten. Gemäss Fi-

nanzchef Schegg haben zwei Drittel der Spieler den neuen Bedingungen bereits zugestimmt.

Vertrag bis 2003

Abzuwarten bleibt insbesondere auch die Reaktion der Routiniers wie Tormann Hürzeler, Abwehrchef Brugnoli oder Gabor Gerstenmaier, der noch einen Vertrag bis 2003 hat und wohl mit dem höchsten Gehalt zu Buche schlägt. Gerstenmaier ist nach wie vor ein Thema beim FC Vaduz (Volksblatt vom

9. Januar), wie gestern FCV-Vizepräsident Hasler gegenüber dem Volksblatt bestätigte. Der 34-jährige Rumäne hat dem FC Vaduz ein Angebot unterbreitet. Angesichts der jetzigen Situation beim FC Winterthur lässt sich nun möglicherweise neu verhandeln. Oder wäre Brugnoli eine Alternative?

Noch diese Woche

Konkrete Namen lassen sich die FCV-Verantwortlichen im Moment nicht entlocken. Nur soviel: der Holländer Benneker (Volksblatt vom 11. Januar) ist kein Thema mehr. Gemäss Nöbi

Hasler ist jedoch mit einer weiteren Verpflichtung noch in dieser Woche zu rechnen. Von den Konkurrenten des FCV gibt es weitere Transfers zu melden. Abwehrspieler Cavin kehrt von Yverdon zur AC Bellinzona zurück, zudem wurde vom Kantonsrivalen Locarno der Mittelfeldspieler Miccolis verpflichtet. Yverdon seinerseits hat vom FC Luzern den 20-jährigen Lengen übernommen. Und am vergangenen Sonntag hat Etoile Carouge überraschenderweise seinen Trainer «verloren», Castella wechselte zum FC St. Gallen.

Wichtige Gespräche stehen an

Trainingslager

Bruno Caldonazzi vom LFV und FCV-Präsident Marc Brogle treffen sich morgen zum Gespräch betreffend Trainingslager. Bekanntlich führen sowohl die Nationalmannschaft (Zypern) als auch der FC Vaduz (Gardasee) in der zweiten Februar-Woche ein Trainingslager durch (Volksblatt vom 10. Januar). Laut Generalsekretär Markus Schaper wurden die Vereine bereits letztes Jahr darüber informiert, dass der 13. Februar ein offizieller Länderspiel-Termin ist, was Brogle gegenüber dem Volksblatt bestätigte. Der Verband kann also sein Recht in Anspruch nehmen, andererseits gilt es, den sportlichen Stellenwert abzuwägen. Der Ligaerhalt des FC Vaduz (fünf Natisspieler), für den am 24. Februar die Abstiegsrunde

beginnt, ist schliesslich auch für den LFV von Bedeutung.

Gespräch mit dem SFV

Am Montag hat in Bern ein erstes Gespräch zwischen dem LFV (TK-Obmann Bruno Caldonazzi) und Generalsekretär Markus Schaper und dem Direktor der Schweizerischen National Liga, Edmond Isoz, stattgefunden. Bekanntlich ist der bestehende Vertrag zwischen den beiden Landesverbänden aus dem Jahre 1974 den Gegebenheiten anzupassen, insbesondere die Teilnahme eines Liechtensteiner Fussballvereins an der Schweizer-Nationalliga-Meisterschaft. Gemäss Caldonazzi war dies ein Sondierungsgespräch. Die Schweizerische National-Liga werde nun dem LFV einen Vorschlag unterbreiten. Weitere Gespräche unter Einbezug des FC Vaduz sind vorgesehen.

Beat Erne kommende Saison im «250er-Sattel»

Motocross: Der Triesner hat seinen schweren Unfall verarbeitet und wird heuer eine Klasse höher Gas geben

Den sechsten und siebten Halswirbel gebrochen, eine Woche lang auf der Intensivstation und nur mit Glück dem Tod bzw. einer Totallähmung entgangen. So lautete die Horrormeldung vom 11. August des Vorjahres nach einem schweren Trainingsunfall. Doch Beat Erne hat sich wieder aufgegriffen, den Sturz und seine Folgen verarbeitet und ist schon wieder im Motocross-Fieber. Der Triesner startet heuer mit eigenem Team und eine Klasse höher.

Robert Brüstle

Ein schwerer Trainingssturz, ein Überschlag und dann die Maschine voll in den Rücken. Anfang August vorigen Jahres schien sich das Leben des 20-jährigen Triesners Beat Erne mit einem Schlag zu ändern. Keiner dachte wohl daran, dass der Jungcrosser jemals wieder auf einem Motorrad sitzen würde. Auch für Beat Erne stand anfangs ein Ende seiner Karriere zur Diskussion: «Als ich im Spital lag, habe ich mir schon viele Gedanken über ein Karriereende gemacht. Das Bild hat sich aber

bald geändert. Als ich wieder zu Hause war, stand für mich klar, ich steig wieder auf das Motorrad.» Erne nahm auch gleich wieder das Training auf. Anfangs waren es noch kleine Schritte, die er bis zum heutigen Tag immer mehr steigerte. «Gesundheitlich bin ich wieder zu 100 % fit. Ich bin seit meinem Unfall – neben dem Kondition- und Krafttraining – auch schon an zwei Wochenenden auf dem Motorrad gesessen, um wieder

das Gefühl für die Maschine zu bekommen, so Erne, für den klar steht: «Vielleicht steckt der Sturz noch im Hinterkopf, aber ich habe das Ganze sehr gut verarbeitet. Ich verspüre beim Fahren keine Angst, es handelt sich vielmehr um Respekt. Sonst dürfte ich ja nicht mehr auf eine Maschine sitzen.»

Neue Herausforderung

Für die heurige Saison gibt sich Beat Erne jedenfalls schon

Vorbereitung läuft sehr gut

Der amtierende SAM-Vizemeister (125 ccm) Valentin Näscher (Bild) – der neu in der Swiss-Masters-Serie starten wird – bereitet sich grösstenteils in Italien auf die bevorstehende Motocross-Saison vor. «Wir waren in die letzten paar Wochenenden in Italien und ich muss sagen, dass alles sehr gut läuft», freut sich Näscher, der in diesem Jahr neu mit einer KTM unterwegs ist. «Mit der Leistung von mir und meinem Motorrad bin ich sehr zufrieden.»

Am kommenden Wochenende wird der Triesner wiederum in Italien gastieren und

will als zusätzliche Vorbereitung dort auch noch einige Rennen in der internationalen Klasse absolvieren. «Ich verspreche mir davon eine super Vorbereitung, denn die Rennen in Italien sind immer gut besetzt.» In der neu lancierten Swiss-Masters-Serie werden acht Rennen ausgetragen. Neben diesen Rennen wird der «Crosser» vielleicht auch noch einige Rennen der SAM (Schweizerischer Auto- und Motorradfahrer-Verband) und FMS (Föderation der Motorradfahrer der Schweiz) bestreiten. (ron)



Der Vollblut-Motocrosser Beat Erne in seinem Element.

wieder kämpferisch und hat sich einiges vorgenommen. Es gibt auch einige Veränderungen. «Ich steige heuer von der International 125 ccm- in die 250 ccm-Klasse auf. Ich bin überzeugt, dass ich in der 250-Kategorie gut zurecht komme. Meinem Fahrstil kommt die höhere PS-Leistung entgegen.» Der Triesner wird auch bei den 250ern mit einer Yamaha unterwegs sein. Wie sehen die Ziele aus? «So gut wie möglich fahren und in der Gesamtwertung wäre

ein Platz unter den Top-10 natürlich super. Vielleicht gelingt mir – wenn alles passt – in einem Einzellauf auch ein Podestplatz.» Neben der Schweizer Meisterschaft will Erne auch ein paar Läufe der IMBA-Europameisterschaft bestreiten.

Weiters wird Erne heuer auch einem neuen Team angehören – dem Erne-Racing-Team. «Ich habe mich entschlossen mein eigenes Team zu gründen. Es ist ein Einmann-Team, bei dem ich mich um alles selber kümmern

muss. Bisher schaut es gut aus und ich hoffe es bleibt so.»

Vorbereitung in Spanien

Um für den Meisterschafts-Start Ende März gerüstet zu sein, bereitet sich Beat Erne ab heute einen Monat lang intensiv in Spanien vor. «Wir haben in Alicante unseren Stützpunkt. In der Umgebung sind sehr viele Pisten, die uns beste Trainingsmöglichkeiten bieten», berichtet Erne, der die ersten beiden Wochen mit dem Dornbirner Bernd Eberle und dem Deutschen Topfahrer und Vize-Weltmeister Pit Beirer trainieren wird. «Vor allem von Beirer kann ich natürlich viel lernen.»

Die weiteren zwei Wochen wird Erne in der Motocross-Schule vom ehemaligen belgischen Weltmeister Harry Everts an seiner Technik feilen. «Der grösste Vorteil dieser Schule ist, dass alle Trainings gefilmt werden und am Abend wird dann eine Videoanalyse vorgenommen. Dabei kann ich von der Erfahrung von Everts nur profitieren. Er kann mir sicher gute Tipps geben und mich auf Fehler aufmerksam machen, die ich selber vielleicht gar nicht registriere.»